

eid leisten, daß aber jeder, der mit der flüchtenden Burenarmee in Verbindung bleibe, die härteste Strafe zu gewärtigen habe.

Die englischen Truppen sahen übel aus. Der Gewaltmarsch nach Kimberley, die Jagd auf Cronje, der Vorstoß nach Bloemfontein hatten den letzten Hauch von Roß und Mann verlangt. In der Hauptstadt sollten alle neu ausgestattet werden, sollten sich von den Ueberanstrengungen erholen.

De Wet aber hatte dafür gesorgt, daß die Verpflegung recht lange auf sich warten ließ, indem er den ganz ungeheuren Lebensmittel- und Munitionstrain abging. Seine Scharen umschwärmten auch jetzt noch die Hauptstadt, kamen sogar bis in dieselbe und in die nächste Nähe Lord Roberts, und fügten den Engländern jeden nur möglichen Schaden zu.

7. De Wets Kundschafter und Späher.

Beim Beginn des Krieges und so lange noch kein Feind auf dem Boden der Republik stand, bedurften die Burengenerale eines besonderen Späher- und Kundschafterkorps nicht. Jeder Burgher war schon von Jugend auf zum scharfen Beobachten erzogen, jeder kannte sein Land im weitesten Umkreise, jeder war bereit, den durchziehenden Truppen Fingerzeige zu geben.

Handelte es sich darum, die Stellung des Feindes zu erspähen, so erboten sich junge Buren genug zu dem gefährlichen Ritt, und sogar die angejessenen Schwarzen leisteten dabei nicht unwesentliche Dienste. Das wurde anders, als der Wendepunkt im Kriegsglück eintrat, als die verschiedenen Abteilungen ihren Vormarsch einstellten und bald auch zum Zurückweichen gezwungen wurden.

Es gab und giebt noch heute in jenen Staaten Männer, die aus ihren Herzen keine Mördergrube machen. Sie dienen dem, der in ihrem Bezirk die Macht in Händen hat. Wechfelt der Oberbefehl, so ändern sie auch ihre Meinung und dienen heute